

14|16
Apr

Ekstase

Sergej Prokofjew | Richard Wagner
Alexander Skrjabin

Benjamin Grosvenor
Elim Chan

Kölner
Philharmonie



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

»Benjamin Grosvenor – einfach phänomenal.«
So befand kurz und bündig die *Süddeutsche Zeitung*. Mit Sergej Prokofjews hochvirtuosem 3. Klavierkonzert, eine Verneigung vor der Wiener Klassik und zugleich ein Aufbruch in die Zukunft, kehrt der britische Pianist nun zum Gürzenich-Orchester zurück. An dessen Pult hob die Dirigentin Elim Chan ebenfalls schon mehrfach zu musikalischen Höhenflügen ab. Dieses Mal geht es in entgrenzte Welten voller Rätsel und Exzesse, die Alexander Skrjabin in seinem *Poème de l'Extase* schildert. Auch Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde*, das vielleicht allergrößte Liebesdrama überhaupt, drängt in einem unendlichen Crescendo von Schmerz und Begehren hin zu einem gewaltigen Höhepunkt. Bereits das orchestrale Vorspiel ist berauschend und voller tiefer Geheimnisse. *Isoldes Liebestod* feiert voller Ekstase die Erfüllung unlebbarer irdischer Liebe in anderen Welten.

Ekstase

27' **Sergej Prokofjew**
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 3 C-Dur op. 26
1917–21

Andante – Allegro

Tema con variazioni: Andantino

Variation 1: L'istesso tempo

Variation 2: Allegro

Variation 3: Allegro moderato

Variation 4: Andante meditativo

Variation 5: Allegro giusto

Tema: L'istesso tempo

Allegro, ma non troppo

Pause

20'

Richard Wagner

Vorspiel und *Isoldes Liebestod*
aus *Tristan und Isolde* WWV 90
1857–65

Langsam und schmachkend

22'

Alexander Skrjabin

Le Poème de l'Extase op. 54
1905–08

Benjamin Grosvenor Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
Elim Chan Dirigentin

So 14.04.24 11 Uhr

Di 16.04.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Christoph Vratz

Sehnsucht, Traum und Sternenlicht

VON
HARALD
HODEIGE

Wilde Eleganz –

Sergej Prokofjews 3. Klavierkonzert

Heinrich Neuhaus zählte Sergej Prokofjew zu den »vier, fünf größten Komponisten der Welt. Seine enorme Musikalität, das Einmalige, die Vielfalt und der Umfang seines Schaffens, die Höhe seiner Meisterschaft und das Format seines Künstlertums sind ausreichend Anlass dafür.« Allerdings räumte der berühmte Pianist und Klavierpädagoge ein, dass die ersten Werke Prokofjews das Publikum sehr polarisiert hätten, weshalb Konzerte mit seiner Musik »gewöhnlich ebenso stürmischen Beifall wie durchdringende Pfiffe« hervorriefen. Prokofjew selbst, dem es seit frühester Jugend an Selbstvertrauen nicht mangelte, nahm es gelassen. Als ihm im Frühjahr 1915 – er war gerade einmal 24 Jahre alt – im Rahmen eines musikalischen Salons im damaligen Petrograd »ein flotter junger Leutnant mit liebenswürdigem und weltmännischem Lächeln« sagte, er habe einiges von seinen Stücken gehört, aber »nichts verstanden«, antwortete er ungerührt: »Woher soll ich wissen, an wen die Konzertkarten verkauft werden?« Nachdem das Gespräch auf diese Weise sein abruptes Ende gefunden hatte, spielte Heinrich Neuhaus auf einem der beiden »schönen Bechsteinflügel, von denen der eine soeben erst angeschafft war«, einige Stücke. Anschließend bat man Prokofjew, etwas vorzutragen. Entsprechend der Schilderung von Neuhaus trat er bereitwillig ans Instrument. »Als er einige Akkorde angeschlagen hatte und vom Hausherrn gefragt wurde, wie der Flügel wäre, sagte er: ›Vielleicht ist er ja gut, aber ich spiele am



Sergej Prokofjew 1918

liebsten auf einem alten ausgeleihten Bekker.«
[Jakob Becker hatte bis 1918 in Sankt Petersburg die zeitweise größte Klavierfabrik Russlands.] Bei dem darauffolgenden Essen zeigte sich der Komponist »gesprächig und lustig, nicht ohne einige fashionable Damen und Herren charmant vor den Kopf zu stoßen«.

Prokofjew war nicht »nur« Komponist. Er war auch ein brillanter Klaviervirtuose, wobei er wie Alexander Skrjabin ausschließlich eigene Werke spielte. Auch sein neoklassizistisches 3. Klavierkonzert, das 1921 während eines Badeurlaubs in der Bretagne

SERGEJ PROKOFJEW

* 23.04.1891 Krasne
(Ukraine)

† 05.03.1953 Moskau

Klavierkonzert Nr. 3
C-Dur op. 26

Uraufführung
16.12.1921 Chicago

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
12.01.1993

Nikolai Petrov, Klavier
Yuri Temirkanov, Dirigent

vollendet wurde. Allerdings liegen dem traditionell dreisätzigen Werk eine ganze Reihe älterer Skizzen aus den Jahren 1911 bis 1917 zugrunde, die ursprünglich für andere Stücke gedacht waren. Eines dieser Fragmente war, wie Prokofjew in seinen Erinnerungen berichtet, ein »weißes Quartett«, das heißt ein absolut diatonisches Streichquartett, das, wenn es auf dem Klavier gespielt wird, sich auf die weißen Tasten beschränkt. Einige der »weißen Themen« entstanden in Petersburg, andere auf dem Stillen Ozean, sogar

in Amerika, aber das Vorhaben war zu schwierig, ich befürchtete eine gewisse Eintönigkeit, sodass ich im Jahre 1921 das gesammelte Material anderweitig zu verwenden beschloss.«

Viele musikalische Einfälle aus dem verworfenen Quartett finden sich im Klavierkonzert wieder, etwa bereits der von den Klarinetten gespielte liedhafte Einstieg in den Kopfsatz, der zunächst noch nichts von dem spritzigen Allegro-Thema ahnen lässt.

Der an zweiter Stelle stehende Variationszyklus samt Coda beginnt ähnlich kantabel, wobei die fünf Veränderungen auf Kontrast setzen – etwa, wenn Variation Nr. 4 (Andante meditativo) unvermittelt in ein wildes Martellato mündet (Variation Nr. 5), gefolgt von der Wiederkehr des Hauptthemas, über das der Solist glitzernde Skalen-Kaskaden legt. Das finale Rondo präsentiert ein mit der Kopfsatz-Einleitung verwandtes Hauptthema, das durch seinen scharf akzentuierten Mazurka-Rhythmus allerdings eine ganz eigene Kontur erhält. Im Schlussteil sammelt Prokofjew dann alle dynamischen Energien zu einer wilden Tour de force, wobei das Ganze schließlich in strahlendem C-Dur ausklingt.

Nicht zuletzt aufgrund seiner ausgewogenen musikalischen Form, der optimistischen Atmosphäre und des leicht verständlichen Stils voll sprühender Klangfantasie und Brillanz hat das 3. Klavierkonzert seit seiner erfolgreichen Premiere bis heute einen festen Platz im Repertoire und zählt neben den Klavierkonzerten Béla Bartóks zu den Standardwerken der Klavierliteratur des 20. Jahrhunderts.

Ordnung im Liebesrausch – Vorspiel und Liebestod aus *Tristan und Isolde*

Mit *Tristan und Isolde*, einer Dreiecksgeschichte, bei der König Marke die Rolle des betrogenen Ehemanns übernimmt, komponierte Richard Wagner Musik der Dauerekstase. Denn bereits das mit dem »Sehnsuchtsmotiv« samt »Tristan-Akkord« beginnende Vorspiel gestaltet sich als ein durchgehendes Crescendo, das mit seiner sich

RICHARD WAGNER

* 22.05.1813 Leipzig

† 13.02.1883 Venedig

Vorspiel und *Liebestod*
aus *Tristan und Isolde*

Uraufführung

10.06.1865 München

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester

20.02.2018

Nicholas Collon, Dirigent

von Phrase zu Phrase fortspinnenden Harmonik mit unzähligen chromatischen Wendungen die Spannung kontinuierlich steigert: eine rhapsodische Musik, die – so der Komponist 1859 – als »ewig neu sich gebärendes Verlangen« und als Ausdruck von »Sehnsucht ohne Erreichen« von Erfüllung fortschreitet, da »jedes Erreichen nur wieder neues Sehnen ist.« Dieses »Sehnen« durchzieht alle

drei Akte des Bühnenwerks, um endlich dort Erlösung zu finden, worauf alles von Anfang an hinsteuert: auf Isoldes Liebestod, in dem ihre Selbstaufgabe voll höchster Verzückung in Klang gefasst wird. »Isolde sinkt, wie verklärt, [...] sanft auf Tristans Leiche. Rührung und Entrücktheit unter den Umstehenden. Marke segnet die Leichen. Der Vorhang fällt langsam.« So Wagner in seinem Libretto. Beide Liebenden, die im Diesseits nicht zusammenfinden konnten, sind nun im Jenseits vereint.



Isoldes Liebestod. Aquarell von Alexander Hubert von Volborth, 1909

Bereits Wagner hatte die Idee, *Tristan*-Vorspiel und instrumentale Schlusszene »als zwei schöne – sich ergänzende – Gegensätze« für Aufführungen im Konzertsaal zu koppeln. »Entrückt« heißt es immer wieder in den Regieanweisungen, denn das Reich der Liebenden ist nicht von dieser Welt: Als mystischer Zauber strebt das Sehnsuchtsgeschehen aus der klaren Erkenntnis in ein schöpferisch bewegtes Dunkel (ein »tiefes Lila«, wie Wagner schrieb), fern von den Gesetzen und Geboten des Alltäglichen und Realen. In allen drei Akten der Oper vollzieht sich der Bruch zwischen diesen beiden Welten, erstmals am Ende des 1. Aufzugs, wenn das Gefolge König Markes in die Nachtwelt von Tristan und Isolde einbricht, die sich durch den ungewollten Genuss eines Liebestrankes aller »tagesweltlicher« Fesseln entledigt haben.

Zu Dichtung und Komposition seines Seelendramas wurde Wagner durch Arthur Schopenhauers Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* inspiriert. Primärer Anlass dürfte allerdings die »verbotene« Liebe des Komponisten zur verheirateten Mathilde Wesendonck gewesen sein, der er im September 1857 die *Tristan*-Dichtung überreichte. Bereits einen Monat später entstand die Partitur zum 1. Aufzug, in der Wagner bis dahin nie gehörte Töne aufs Papier brachte: Nicht zufällig bezeichnete man später diesen Moment als Beginn der musikalischen Moderne.

»**Blitze meiner Leidenschaft**« –

Alexander Skrjabin *Poème de l'Extase*

»Poem der Ekstase – so würde ich den ganzen Schaffens- und Lebensweg Skrjamins nennen«, bekannte der Pianist Heinrich Neuhaus, der nicht nur als Prokofjew-Experte, sondern auch als einer der größten Skrjabin-Interpreten in die Musikgeschichte einging. »Er brannte und verbrannte – das ist der Grund, warum seine Musik wie ein Stern, wie eine Sonne Licht ausstrahlt.« Tatsächlich war Alexander Skrjabin eine der schillerndsten Figuren der Kulturgeschichte und gehörte zu den eigenwilligsten Vertretern der um 1870 geborenen Komponistengeneration. Schon zu Lebzeiten polarisierte er wie kaum ein anderer, da er von seinen treu ergebenen Anhängern wie ein Messias verehrt wurde. Seine Gegner hingegen hielten ihn schlicht für verrückt. Skrjamins Schaffen – er schrieb ausschließlich Klaviermusik und große sinfonische Orchesterwerke – hatte schulbildende Wirkung für die Moskauer Moderne nach 1917, seine philosophischen Sichtweisen auf Musik beeinflussten auch zahlreiche westeuropäische Komponisten nach 1945.

Dabei war der mit enormer Imaginationskraft und Begeisterungsfähigkeit ausgestattete Komponist selbst ein ausgesprochener Individualist mit Zügen eines typisch russischen Sektierers, dem Andrej Belyj in seinem Roman *Die silberne Taube* mit der Figur des Darjalskij ein literarisches Denkmal setzte: »Er reißt alle mit, ohne sich selbst hinreißen zu lassen. In dicke Folianten vertieft, studiert er



Alexander Skrjabin. Gemälde von Alexander
Jakowlewitsch Golowin, ca. 1910

Böhme, Eckehart und Swedenborg, wie er vorher Marx, Lassalle und Comte studiert hatte, immer auf der Suche nach dem Geheimnis des Abendrots, ohne es zu finden.« Tatsächlich wurde Skrjabins Denken von philosophischen Themen beherrscht, die ihm immer wieder als Programm zur eigenen Musik dienten. Er las Nietzsches *Zarathustra*, studierte Schopenhauer, Wilhelm Wundt und den russischen Philosophen Wladimir Sergejewitsch Solowjow und befasste sich mit Fichte, Bergson, Marx und Engels. Außerdem wurde der Komponist und Klaviervirtuose von theosophischen und anthroposophischen Vorstellungen beeinflusst, nachdem er Rudolf Steiner kennengelernt hatte.

Mit seinem *Poème de l'Extase* schuf Skrjabin ein gewaltig besetztes Orchesterwerk. Ein irisierender Klangstrom setzt in den schillerndsten Farborgien immer wieder neu an, eine gewaltige Steigerung gipfelt schließlich in einem rauschhaften und durch den Einsatz von Orgelklängen auch sakral gefärbten Höhepunkt. Dessen Wirkung wird mit Hilfe eines Orgelpunkts von nicht weniger als 53 Takten ausgekostet (inklusive acht Hörner mit erhobenen Schalltrichtern).

An dieser triumphalen Entwicklung sind nur sieben tragende musikalische Gedanken beteiligt, von denen die ersten gleichsam aus dem Nichts zu Beginn erklingen: das exotisch wirkende Thema der Sehnsucht (Flöte), das der Schöpfung (Solo-Violine) und das des Traums (Klarinette). Weitere zentrale Themen sind der Einspruch des Schöpfers

(ein bedrohliches Ostinato der Hörner) sowie dessen unerschütterter Wille zur Selbstbehauptung (Quartenthema in der Trompete).

Der sinfonischen Dichtung liegt ein von Skrjabin verfasstes Gedicht zugrunde, dessen mystisch-ekstatische Ideenwelt von der göttlichen Allmacht des menschlichen Geistes handelt. Mit der »Kraft

ALEXANDER SKRJABIN

* 06.01.1872 Moskau

† 27.04.1915 Moskau

Le Poème de l'Extase

Uraufführung

10.12.1908 New York

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

13.11.2018

Dmitrij Kitajenko, Dirigent

des göttlichen eigenen Willens« schwingt er sich auf »zum kühnen Flug in die Höhen der Verneinung«, besteht Kämpfe und schafft »neue Qualen, neue Wonnen«, um am Ende zur selbsterfüllten, reinen »Ekstase« zu gelangen. Mit ihr könne der Mensch alles Irdisch-Dingliche hinter sich lassen: »In der Form des Gedankens ist die Ekstase die höchste Synthese. In der Form des Gefühls ist

die Ekstase die höchste Glückseligkeit. In der Form des Raumes ist die Ekstase die höchste Blüte und Vernichtung.« Und weiter: »Blitze meiner Leidenschaft werden euch entzünden, heilige Flammen der seligsten, verbotensten, geheimsten Wünsche. Und du wirst sein ein ein'zger Strom von Freiheit und von Seligkeit. Nachdem als Vielheit ich dich schuf und euch erhoben habe, Legionen von Gefühlen, oh reine Bestrebungen, erschaffe ich dich als vielfache Einheit, dich alles umfassendes Gefühl der Seligkeit. Ich ewig leuchtender Augenblick, ich Bejahung, ich Ekstase.«



André Masson, *Extase II*, 1949

Skrjabin wollte sein Gedicht nicht in der Partitur abdrucken lassen: »Den Dirigenten, die das *Poème de l'Extase* aufführen wollen, kann man jederzeit mitteilen, dass es einen solchen [Text] gibt, aber eigentlich möchte ich, dass sie sich zunächst mit der reinen Musik auseinandersetzen.« Dennoch wurde der Hymnus auf die vermeintlich alles überwindende Macht des menschlichen Geistes bei der Uraufführung ins Programmheft aufgenommen. Der »Kuriosität halber« bemerkte Igor Strawinsky später, dass Skrjabin ursprünglich vorhatte, »auf die erotisch-mystische Partitur [...] ein Motto zu setzen, das nichts anderes war als das ›Wacht auf, Verdammte dieser Erde‹, der Beginn der ursprünglichen französischen Fassung der *Internationale*.«



Benjamin Grosvenor

Der britische Pianist Benjamin Grosvenor ist für sein zugleich lyrisches und äußerst virtuos-es Spiel international bekannt. Er gilt als einer der wichtigsten Pianisten, die in den letzten Jahrzehnten den Sprung von Großbritannien aus auf die Weltbühne geschafft haben.

Die *Süddeutsche Zeitung* lobte seine »erstaunliche technische Begabung, die Frische seiner Phantasie, die intensive Konzentration, die Abwesenheit jeder Art von Show und den unverkennbaren Sinn für poetische Versenkung, die allein auf die Verwirklichung der Musik gerichtet ist.«

Zu den Konzerthöhepunkten der Saison 23/24 gehören Benjamin Grosvenors Debüts beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Iceland Symphony Orchestra mit dem Klavierkonzert von

Ferruccio Busoni im Jubiläumsjahr des Komponisten. Außerdem konzertiert Grosvenor u. a. mit dem Scottish Chamber Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und mit den Orchestern in Washington, Indianapolis und Pittsburgh.

Der Musiker arbeitet regelmäßig mit bedeutenden Dirigenten wie Paavo Järvi, Riccardo Chailly, Kent Nagano und Esa-Pekka Salonen zusammen.

Grosvenor studierte an der Londoner Royal Academy of Music bei Christopher Elton und Daniel-Ben Pienaar, wo er 2012 mit der Queen's Commendation for Excellence abschloss. Der Künstler ist Botschafter von *Music Masters*, einer karitativen Organisation, die allen Kindern Zugang zu musikalischer Bildung ermöglicht.

Elim Chan

Von einem »Wunder der Kontrolle und des Verständnisses« schwärmte das Online-Magazin *Boston Classical Revue* nach Elim Chans Debüt mit dem Boston Symphony Orchestra. Nicht weniger gefeiert wurde ihr erster Auftritt mit dem Cleveland Orchestra wenige Monate später. Seit 2019 ist die 1986 in Hongkong geborene Künstlerin Chefdirigentin des Antwerpener Synchronorchesters, von 2018 bis 2023 wirkte sie als Gastdirigentin des Royal Scottish National Orchestra.

Elim Chan studierte am Smith College in Northampton, Massachusetts, und an der University of Michigan. Im Jahr 2014 war sie die erste Gewinnerin des Donatella-Flick-Dirigierwettbewerbs.

Highlights der aktuellen Spielzeit im Terminkalender Elim Chans sind ihre Debüts bei den Salzburger Festspielen, dem Orchestre de Paris sowie der Staatskapelle Berlin und der Staatskapelle Dresden. Außerdem dirigiert sie erstmalig das New York Philharmonic. Weitere Debüts stehen in Nordamerika mit dem Orchestre Métropolitain in Montreal sowie dem Minnesota Orchestra und Seattle Symphony an. Wiedereinladungen führen Elim Chan zum Los Angeles Philharmonic sowie zum Oslo Philharmonic, zum Swedish Radio Symphony Orchestra und zum Philharmonia Orchestra London. Am Pult des Gürzenich-Orchesters wurde die außergewöhnliche Musikerin bereits 2019, 2022 und 2023 bejubelt.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Ab der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

François-Xavier Roth (seit 2015)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Torsten Janicke
Anna Heygster
Alvaro Palmen
Dylan Naylor
Anna Kipriyanova
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Amelie Gehweiler
Susanne Schmidt
Isabell Mengler
Evgenia Sverdlova
Wan-Jo Lin**
Anna Brodka*
Anna de Maistre*
Elizaveta Goldenberg*
Pierre Marquet*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Miyeon Lee
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Susanne Lang
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Anna van der Merwe
Marina Rodríguez
Elisabeth Gebhardt
Ann-Sophie Mundt
Sara Molina Castellote**
Liz Macintosh*
Daniel Tauber*

Viola

Nathan Braude
Martina Horejsi-Kiefer
Bruno Toebrock
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel
Claudia Pfnür*

Violoncello

Ulrike Schäfer
Jee-Hye Bae
Angela Chang
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal
Philipp Willerding-Bach*

Kontrabass

Johannes Seidl
Mykola Shakov
Ertuğ Torun
Konstantin Krell
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez Valgañón
Pavel Hudec

Harfe

Antonia Schreiber
Saskia Kwast

Flöte

Eduardo Belmar
Paolo Ferraris
Fedor Kalashnov**
Wen-Yi Tsai*

Oboe

Horst Eppendorf
Ikuko Homma
Lena Schuhknecht
Margarida Martins**

Klarinette

Oliver Schwarz
Andreas Oberaigner
Tino Plener
Thomas Adamsky

Fagott

Hanno Dönneweg*
Jörg Steinbrecher
Eugénie Ricard
Miriam Kops

Horn

Egon Hellrung
Willy Bessems
Gerhard Reuber
Andreas Jakobs
Jens Kreuter
Jörn Köster
David Neuhoff
Selma Louise Ringdal**

Trompete

Bruno Feldkircher
Pierre Evano
Gábor Jànosi
Benedikt Neumann
Klaus v. d. Weiden

Posaune

Carsten Luz
Markus Lenzing
Leonard Kutsch**

Tuba

Frederik Bauersfeld

Pauke

Peter Fleckenstein

Schlagzeug

Alexander Schubert
Uwe Mattes
Stefan Bodner
Christoph Baumgartner
Michael Schmidt*
Leonard Weiß*

Celesta

Paulo Alvares*

Orgel

Ben Köster*

* Gast des Gürzenich-Orchesters

** Orchesterakademie des Gürzenich-
Orchesters / Stand 05.04.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Büller
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelzer
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleistener
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer
und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Liebe Liebe

So 12.05.24 11 Uhr

Mo 13.05.24 20 Uhr

Di 14.05.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

»Ch'io mi scordi di te? –
Non temer, amato bene«
KV 505

Joseph Haydn

Scena di Berenice

Hob. XXIVa:10

Enno Poppe

Strom

Uraufführung

Anna Lucia Richter

Mezzosopran

Ammiel Bushakevitz

Klavier

François-Xavier Roth

Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Überflieger

Sa 18.05.24 15 Uhr
Kölner Philharmonie

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonia concertante für
Violine, Viola und Orchester
Es-Dur KV 364

Richard Strauss

Der Bürger als Edelmann
Orchestersuite op. 60

Anna Heygster Violine

Öykü Canpolat Viola

Gürzenich-

Kammerorchester

Torsten Janicke Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Großes Kino

Benefizkonzert

So 19.05.2024 11 Uhr
Kölner Philharmonie

Ludwig van Beethoven

»Ah! perfido«
Konzertarie für Sopran und
Orchester op. 65

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 83 g-Moll Hob. I:83
»La Poule«

Wolfgang Amadeus Mozart

»Come scoglio«
aus *Così fan tutte* KV 588

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Golda Schultz Sopran

Riccardo Minasi Dirigent

Zugunsten der Initiative

»wir helfen« des

Kölner Stadt-Anzeigers

Tickets und weitere Infos:





Bruckner
Sinfonie Nr. 9

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth

Jetzt neu auf CD
myriosclassics.com

Impressum

Harald Hodeige studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft. Promotion, Buchveröffentlichung *Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers*. Journalistische Tätigkeit für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u. a. Salzburger Festspiele, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthaus Berlin, MDR, SWR, BR). CD-Booklet-Texte, Referent von Konzerteinführungen. Programmheftredakteur beim NDR (2005–2017). Seit 2009 fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Redaktion), seit 2018 Mitarbeit bei den Audi-Sommerkonzerten in Ingolstadt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 8, 12, 15, 18: akg-images
S. 20: Andrej Grilc
S. 23: Simon Pauly
S. 32: Marco Borggreve

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24